

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die Rubrikationspreise sind in der 1. Spalte angegeben. — Ausland 50 Pf. — Die Rubrikationspreise sind in der 1. Spalte angegeben. — Ausland 50 Pf. — Die Rubrikationspreise sind in der 1. Spalte angegeben. — Ausland 50 Pf.

Anzeigenpreis: Die Rubrikationspreise sind in der 1. Spalte angegeben. — Ausland 50 Pf. — Die Rubrikationspreise sind in der 1. Spalte angegeben. — Ausland 50 Pf. — Die Rubrikationspreise sind in der 1. Spalte angegeben. — Ausland 50 Pf.

Nr. 227

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Łódź, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Die evangelische Kirche in Großpolen.

Vor einigen Tagen hat auch der „Dziennik Poznański“ zu dieser Frage Stellung genommen. Er führte u. a. folgendes aus:

Der polnische Staat müßte sich gegenüber den Evangelischen in Großpolen folgender Richtlinien bedienen: Vor allem muß das vollkommene Recht einer eigenen unabhängigen Kirchenorganisation gewährleistet werden; weiter habe man darauf zu achten, daß das Polentum und die Polen innerhalb der evangelischen Kirche nicht durch die Deutschen geschädigt werden, damit die evangelische Kirche in unserem Gebiete nicht als Vorposten des Deutschtums, speziell aber des Deutschen Reiches werde. Dies bedeutet aber keineswegs, daß die Deutsch-evangelischen in ihrer Kirche und ihrer Nationalität irgendwie geschädigt werden sollen. Vor allem muß eine vollständige Trennung der evangelischen Kirchenverwaltung, der wenig zahlreichen Lutheraner oder Kalviner oder der vereinigten evangelischen Landeskirche durchgeführt werden. Bis jetzt bestand der Organismus dieser Kirche darin, daß an der Spitze jeder Provinz ein durch den König als summus episcopus ernanntes Konsistorium, sowie eine Provinzialsynode als Vertreter der Kirchengemeinden bestand. Als höchste Instanz für ganz Preußen galt der Oberste Kirchenrat in Berlin. Deutscherseits möchte man natürlich diesen Organismus beibehalten und zwar zum sehr durchsichtigen, d. h. politischen Zweck. Aber davon kann keine Rede sein. Der politische Staat kann es nicht dulden, daß irgend eine deutsche Instanz im Bereiche des polnischen Staates Entscheidungen zu treffen hätte. Man könne die vereinigte evangelische Landeskirche dem Warschauer Organismus nicht unterordnen — denn das Augsburgische oder kalvinische Bekenntnis ist eine Absonderung. Es soll jedoch die Bildung einer großen Synode in die Wege geleitet werden, die eine besondere, von der deutschen Republik unabhängige Landeskirchenverwaltung festsetzt. Die polnische Republik könne aber auch dann nicht die gefährliche Verbindung mit Berlin dulden. Dasselbe betrifft auch die Ausbildung der evangelischen Geistlichkeit. Die deutschen Hochschulen sind die Pfanzstätten eines grenzenlosen Chauvinismus. Die zukünftigen evangelischen Seelsorger dorthin zu schicken, würde für die Polen eine Gefahr des Verlustes ihrer Nationalität bedeuten, und die Deutschen zu unversöhnlichen Feinden des polnischen Staates machen. Es dürfen also zur evangelischen Seelsorge nur solche Theologen zugelassen werden, die nicht in Deutschland studiert haben. Dies bedeutet hingegen nicht, daß die Ausbildung der deutschen Theologen irgendwelchen Schaden erleiden sollte. Man muß eine höhere evangelische Bildungsanstalt, entweder eine geistliche Akademie oder eine theologische Fakultät in Warschau einrichten, je nachdem die Interessenten es haben wollen. Außerdem müßte man mit der evangelischen Welt, sowohl der angelsächsischen wie der schweizerischen enge Verbindungen suchen, wo gegebenenfalls die evangelische Geistlichkeit die Vervollständigung ihrer Studien erreichen könnte.

Auf diese Ausführungen des „Dziennik Poznański“ antwortet nun E. N. im „Poznański Tageblatt“.

Er sagt:

Die Betrachtungen des „Dziennik Poznański“ beginnen damit, daß das Recht der evangelischen Kirche auf eigene und unabhängige kirchliche Organisation anerkannt wird, und sie endigen mit der Behauptung, daß die polnische Regierung evangelischer summus episcopus sei. Wie man von der Liberalität des ersten Standpunktes zu dem Absolutismus des zweiten hinüberzuspringen vermag, wie man kirchliche Selbstverwaltung (das ist eigene und unabhängige Organisation) mit staatlicher Leitung der Kirche (das wäre ein staatlicher Summepiscopat) vereinigen will und wie der Anspruch auf staatliche Leitung gegenüber § 8 des zwischen den Verbändemächten und dem polnischen Staat geschlossenen Vertrages gerechtfertigt werden soll, das wird in dem Aufsatz des „Dziennik“ allerdings nicht gesagt. Wir wüßten auch nicht, wie man auf dem Wege schließlicher Darlegung kirchliche Unabhängigkeit zu einem staatlichen Summepiscopat über die Kirche umdeuten könnte. Immerhin, die Sprache, die der „Dziennik“ führt, ist ruhig und verhältnismäßig gelassen. In der Sache selbst freilich möchten wir von einem Zustande ungewöhnlicher Hilflosigkeit sprechen.

Wohin soll es auch führen, wenn man Kirchenpolitik treiben will, ohne daß man sich zuvor mit der Kirche, welche das Recht eigener und unabhängiger Organisation haben soll, auch nur im entferntesten in Verbindung gesetzt hatte?

Der deutsche Leser wird, nachdem er wochenlang von den Freiheiten der verschiedenen Nationalitäten in der polnischen Republik gehört hat, erstaunt sein, wenn er sieht, was der „Dziennik“ sich unter evangelischer Freiheit im einzelnen denkt: 1. Die polnische Sprache müßte in der Verwaltung der vereinigten Landeskirche — gemeint ist offenbar die unierte evangelische Kirche — mit der deutschen gleichberechtigt sein. 2. an der Spitze müßten mindestens zum vierten Teil Polen stehen. 3. Theologen, die in Deutschland studiert haben, dürfen in Polen nicht als deutsche Seelsorger zugelassen werden. 4. dagegen sei eine Ergänzung des Studiums in der angelsächsischen oder schweizerischen Welt möglich. Zu den Punkten 1 und 2 ist zu sagen: Nach § 8 des obenangelegenen Vertrages haben die polnischen Bürger, die nach Rasse, Religion oder Sprache zu Minderheiten gehören, das Recht religiöse Institutionen zu gründen, zu leiten und zu überwachen. Sie haben weiter das Recht, in diesen Institutionen ihre eigene Sprache anzuwenden. Es wäre aus den verschiedensten Gründen besser, wenn Berufungen auf den Vertrag unterbleiben könnten. Die deutsche Bevölkerung wäre ihrerseits auch sicherlich zu einer Verständigung mit der polnischen Regierung bereit, wird aber immer auf jenen vertrauensmäßigen Abmachungen bestehen, wenn man ihre natürlichen und verbrieften Rechte, wie es hier geschieht, antastet. — Die hiesige unierte evangelische Kirche ist eine Kirche der deutschen Minderheit. Evangelische mit polnischer Muttersprache kommen in ihr kaum in Betracht; es gibt nur einige im Südosten der ehemaligen Provinz Polen, mit denen die deutsch-sprechenden Evangelischen im Einvernehmen geleitet haben und weiter leben werden. Unsere Behörden und unsere Verwaltung sind und bleiben rein deutsch.

Zu Punkt 3 und 4 sind einige Fragen zu stellen: Wenn unter der angelsächsischen Welt in erster Linie die englische zu verstehen ist, müssen die deutschen evangelischen Geistlichen dann erst englisch lernen, um dort zu studieren? Oder wird dafür gesorgt werden, daß auf einer englischen Universität deutsch gelesen wird, damit die künftigen evangelischen Geistlichen aus der Republik Polen sich dort weiter bilden können? Wer wird dafür sorgen? Der „Dziennik Poznański“? Weiß der „Dziennik“ nicht, daß die englischen Kirchen, wenn sie auch evangelisch sind — manche Mitglieder der High Church nennen sich übrigens lieber katholisch — eine andere Bekenntnisgrundlage haben als wir? Ebenso die schweizerische Welt, in welcher uns das Studium ebenfalls gestattet sein soll? Wenn der „Dziennik“ es für falsch hält, daß die hiesige evangelische Kirche den Warschauer Faktoren unterstellt wird, weil das Bekenntnis entgegensteht, wie kann er dann im Ernst sprechen, daß die evangelischen Geistlichen in England oder in der Schweiz studieren sollen? Aber weiter. Weiß man in Polen nichts davon, welchen Ruf die deutsche evangelische Theologie als Samterklärung hat, welchen Wert? Welchen Klang z. B. der Name Harnack in England gehabt hat? Vor dem Krieg! Wie es jetzt steht, wissen wir nicht. Welchen Respekt z. B. bei dem Tode eines evangelischen Forschers wie des Professors von Sodan, die katholischen von Jesuiten herausgegebenen Stimmen der Zeit (früher Maria Laach) bezeugt haben? Und von dieser geistigen Macht, unserer mütterlichen Ernährerin, sollte man uns trennen? Sollte uns der Staat trennen, der in dem Gebiet, um das es sich hier handelt, nach dem deutschen bürgerlichen Gesetzbuch und — im wesentlichen — der gesamten deutschen Reichs- und preussischen Staatsgesetzgebung leben muß, noch auf Jahre hinaus! Fühlt man nicht die — Komik eines Verlangens, oder heißt es besser Tragik? Und eine Akademie oder Fakultät in Polen? Für die unierte Kirche, die streng lutherische und die reformierte zugleich? Es will uns scheinen, daß die Schnelligkeit, mit der heute Neues entsteht, vom Staat bis zum Theater, das Urteil trübt. Eine evangelische Fakultät für die deutschen Kirchengemeinschaften läßt sich nicht herzaubern, man müßte sie denn aus Deutschland holen. Und weiter: Hat sich der Verfasser jener Betrachtungen des „Dziennik“ auch nur mit einem Splitter seines

Denkens auf die neue Zeit der friedlichen Ausgleichung und des allgemeinen Weltverkehrs eingerichtet?

Das möge genügen. Es ist bekannt, daß die gegenwärtigen Erörterungen der kirchlichen Lage dadurch hervorgerufen worden sind, daß von einer Unterstellung unter das Warschauer Konsistorium gesprochen worden ist. Die mündlichen Äußerungen des Generalsuperintendenten Bursche sind mit Vorsicht aufzunehmen. Er soll sich in ähnlichem Sinne ausgesprochen haben wie kürzlich Konsistorialrat Gundlach in der „Neuen Łódźer Zeitung“. Nun hat Konsistorialrat Gundlach einen Zusammenschluß der lutherischen Kirche in Kongresspolen und der unierten hier zwar als verfrüht und unpraktisch bezeichnet, eine „administrative Annäherung beider Kirchen“ aber als möglich. Das ist zu beachten und gäbe wohl Anlaß zu sehr merkwürdigen Betrachtungen: Für eine Administration nach Warschauer Art haben wir weder Verständnis noch Raum. Wir bauen auf der Synode auf! d. h. auf unseren Synoden, was man in Warschau verstehen wird. — Jetzt aber steht nach den immerhin ein wenig beruhigenden Mitteilungen über die Haltung des Generalsuperintendenten Bursche die Aufrechterhaltung des Zusammenhanges mit der bekennungsgleichen Kirche in Preußen im Vordergrund unserer Aufmerksamkeit. Und da sind die Betrachtungen des „Dziennik“, also eines gemäßigten Blattes, überaus lehrreich, indem sie vor aller Welt zeigen, was uns hier erwartet, wenn wir, d. h. wenn unsere evangelische Gesamtgemeinde in den abgetrennten Gebieten nicht genügend Kraft entfalten kann, um Leben und Leben in der überlieferten Form zu verteidigen und die Rechte, welche jener Vertrag zwischen den Verbändemächten und Polen ihr sichert, in Wirklichkeit umzusetzen.

Der Aufstand in Oberschlesien.

Eine Erklärung der P. P. S.

Der „Robotnik“, das Organ der Polnischen Sozialistischen Partei (P. P. S.) veröffentlicht in seiner Dienstagsnummer an der Spitze des Blattes eine Spezialkorrespondenz eines ihrer Mitarbeiter, der wir nachstehendes entnehmen:

Der Aufstand in Oberschlesien dauert an. Obwohl die Aufständischen infolge Mangels an Waffen und Munition an einer Stelle auf langweiliges Gebiet zurückgeworfen wurden, brach der Aufstand an anderer Stelle mit doppelter Gewalt von neuem aus. Es müßten keine Kanonen, Tanks, Aeroplane und Panzerautos, die die Preußen gegen die Aufständischen ins Feld führen. Die Bewegung wird von den Deutschen nicht aufgehalten werden können, da sie eine Volksbewegung ist. . . . Den Aufständischen kommen die Arbeiter aus Kongresspolen zu Hilfe. An allen Kämpfen der Aufständischen an der Grenze nahmen Arbeiter, Genossen der P. P. S. aus dem Dombrowaer Kohlenbecken, teil. Einen hervorragenden Anteil nahmen in den Kämpfen bei Myslowitz die Genossen der P. P. S. aus Mysłwa und Mordzejeon, bei Czeladz und Milowice. Die Genossen aus den Gruben „Saturn“, „Pisaki“ und „Mysłowice“, die zusammen mit den Aufständischen kämpften.

Unsere ober-schlesischen Genossen beflagen sich über die Solok- und die sogenannte nationale Organisation in Oberschlesien, die, als der Aufstand ausbrach, nicht vollständig zur Stelle waren. Ihre Anführer hatten es vorgezogen, nach Kongresspolen oder nach dem Polenschen abzureisen, sodaß die ganze Schwere der Kämpfe unseren Genossen aufgebürdet war. . . . So schreibt der „Robotnik“. Ein Kommentar ist wohl überflüssig.

Weitere Zuspitzung der Lage.

— Berlin, 28. August. (P. A. T.)

Aus Oberschlesien wird die Verschärfung der dortigen Lage gemeldet. Die deutschen Blätter schreiben die Ausbreitung des Aufstandes der polnischen Agitation in der Umgegend von Katowitz zu. Die deutsche Presse bemerkt, daß die polnische Regierung angeblich viele polnische Offiziere beurlaubt habe, damit diese die über die Grenze gelaufenen polnischen Aufständischen militärisch ausbilden.

Nauen, 28. August. (P. A. T.)

Die Entente-Kommission bereift alle Städte, die von der Aufstandsbewegung erfaßt sind. Gestern weilt eine Kommission in Jaborz und in der Gubula-Hütte, wo sie die Vertreter der polnischen und deutschen Parteien zwecks Feststellung der Ursache der Unruhen verhört.

Berlin, 28. August. (P. A. T.)

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ führt in einem Leitartikel aus, daß es nicht angebracht sei, die polnische Regierung des Aufstandes wegen zu beschuldigen. Es seien vielmehr schuld die chauvinistischen polnischen Parteien, deren politische Tätigkeit für die polnische Regierung schädlich ist. Die Polen haben durch den Friedensvertrag mehr erreicht, als zu erwarten war. Die polnische Regierung habe keinen Grund, neue Unruhen zu stiften. — Eine unserer Hauptaufgaben muß das Bestreben sein, dauernde Beziehungen zu den Verbänden herzustellen. Man könne nicht an der Tatlage achlos vorübergehen, daß Polen mit Deutschland benachbart ist und daß beide Staaten eine gemeinsame lange Grenze haben. Polen wird ein reiches Land in Bezug auf landwirtschaftliche Erzeugung sein, wird aber nicht in der Lage sein, zur Industrie mit eigenen Kräften zurückzukehren. Die Deutschen werden natürlicherweise die Hauptabnehmer Polens sein. Die polnische Industrie braucht für seinen industriellen Aufbau technisch geschulte Leute und wird die Industrie mit Hilfe unserer Techniker heben. Die Grenzen Polens sind nicht überall festgelegt. Die polnische Regierung wird noch lange um die Schlichtung von Konflikten im Osten arbeiten.

Kein deutsch-polnischer Gebietsaustausch.

Berlin, 27. August.

In deutschen Blättern finden wir nachstehende Mitteilungen: In der Provinz Posen, in Westpreußen wie auch in Oberschlesien erscheinen immer noch Gerüchte, wonach die Regierung einen oder den anderen Teil derjenigen Provinzen, welche nach dem Friedensvertrage Deutschland verbleiben sollen, mit den Polen austauschen wollte. Besonders aus den Kreisen Braunsdorf, Milsch und Gubrau wird von Vernehmung der Bevölkerung berichtet, weil angeblich Teile dieser Kreise im Wege des Austausches an Polen abgetreten werden sollen. Die preussische Regierung hat wiederholt diesen Nachrichten in der Presse widerprochen. Heute unterstreicht es die Regierung abermals, daß sie nicht daran denke, sich der deutschen Bevölkerung oder deutsches Land als eines Tauschobjektes zu bedienen und daß sie mit Vertreibungen in dieser Richtung nichts gemein habe.

Die Deutschen räumen

das Baltikum nicht.

London, 28. August. (P. A. T.)

Die Deutschen weigerten sich, die baltischen Provinzen zu räumen. Infolge dessen beauftragte die Friedenskonferenz den General Gough, Schritte zu unternehmen, damit die den Deutschen seinerzeit mitgeteilten Forderungen durchgeführt werden.

Amerikas Opposition gegen den Friedensvertrag.

Rotterdam, 26. August.

Mit 9 gegen 8 Stimmen hat der Senatsausschuß bestimmt, daß im Friedensvertrage so weit er sich auf Schantung bezieht, das Wort Japan durch die Bezeichnung China ersetzt wird. Damit ist gesagt, daß alle Rechte, die Deutschland an Schantung besaß, nicht auf Japan, sondern auf China übergehen. Der Beschluß hat in demokratischen Kreisen Amerikas, also unter den Anhängern Wilsons, großes Aufsehen erregt.

Die französische Presse legt eine unerböhlene Beunruhigung an den Tag angesichts des Beschlusses der Auslandskommission des nordamerikanischen Senates, den Friedensvertrag nicht unverändert anzunehmen. Der „Temps“ betont, daß die Annahme des Amendements in Bezug auf die Rückgabe von Schantung an China und nicht an Japan ohne Zweifel die Befürchtungen rechtfertigt, daß im Senat die notwendige Zweidrittelmehrheit für die unveränderte Annahme des

Friedensvertrages nicht zu finden sei. Unter diesen Umständen müsse man mit einer langen Verzögerung der Ratifikation des Friedensvertrages rechnen, und es sei im Interesse Frankreichs gelegen, die Verhandlungen so zu führen, daß das besondere Abkommen zur Garantie Frankreichs noch verschärft werde, da das Zustandekommen des Völkerbundes und dessen Tätigkeit auf unabsehbare Zeit hinausgeschoben werde. In der „Heure“ gibt der sozialistische Abgeordnete Aubry der Befürchtung Ausdruck, daß der Beschluß der nordamerikanischen Senatskommission eine starke Rückwirkung ausüben werde auf die in der Deputiertenkammer beginnenden Ratifikationsverhandlungen. Man müsse sich daran erinnern, daß bereits China es abgelehnt habe, den Friedensvertrag wegen der bekannten Klausel zu unterzeichnen. Wie werde erst die Lage sein, wenn der amerikanische Senat den Beschluß seiner Kommission gutheißen werde? Die französische Kammer sei im Begriff, ein diplomatisches Dekret zu ratifizieren, das vielleicht im nächsten Augenblick schon in einem seiner wesentlichen Abschnitte hinfällig geworden ist.

Wilson's Nachfolger?

London, 27. August.

„Daily Express“ berichtet, daß die amerikanischen demokratischen Kreise für den Fall der nächsten Wahlen mit der Kandidatur des Generalen John William Davis als Nachfolger Wilsons rechnen.

Die Friedensdebatte in Frankreich.

Wien, 28. August. (P. A. L.)

Aus St. Germain wird gemeldet: Die französische Deputiertenkammer begann gestern die Debatte über den Friedensvertrag. Von den 31 Rednern, die sich zum Wort gemeldet hatten, sprachen 2, die keinerlei Einwendungen gegen den Friedensvertrag erhoben.

Der Sturz des Erzherzogs Josef.

Ein neues Kabinett Friedrich.

Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet: Die Budapestter Entente-Mission forderte den Ministerpräsidenten Friedrich auf, ein Ministerium zu bilden, in welchem sämtliche gesellschaftlichen Schichten des Landes vertreten sind; zugleich wurde der Ministerpräsident aufgefordert, unter allen Umständen für die Aufrechterhaltung der Ruhe des Landes zu sorgen. Die Entente-Mission stellte für die Bildung der neuen Regierung eine Frist von drei Tagen. Der Ministerpräsident kehrte hierauf in den Ministerrat zurück, wo Minister des Neuen Lososy im Namen der Mitglieder des demissionierten Kabinetts vom Prinzen Josef Abschied nahm. Er hob hervor, Prinz Josef habe sich in den Stunden der Krise zum Handeln entschlossen, weshalb ihm der ewige Dank der Nation sicher sei.

Der Prinz verabschiedete sich bewegt von seinen Mitarbeitern, reichte allen der Reihe nach die Hand und entfernte sich hierauf. Der Ministerrat beschloß sodann, bis zur Konstituierung der neuen Regierung die Geschäfte des Landes weiterzuführen.

Das neue Kabinett Friedrich.

Wien, 28. August. (P. A. L.)

Aus Budapest wird gemeldet: Stefan Friedrich hat ein neues Kabinett gebildet, dessen Bestand folgender ist: Stefan Friedrich — Präsident, Gyafy — Vizepräsident, Friedrich — Inneres, Schmetzer — Krieg, Guszar — Volksaufklärung, Balaghy — Justiz, Bleyer — Minister für nationalen Widerstand, Stefan Haller — Minister für Propaganda, Szabo — Minister für Kleinrenten, Olach — Arbeitsminister, Aubiczky — Landwirtschaft.

Wien, 28. August. (P. A. L.)

Die Blätter melden aus Bern, daß Kaiser Karl sich an die Entente mit der Bitte gewandt habe um die Erlaubnis zur Entsendung des Grafen Mersdorf nach Paris zur Erledigung der Privatangelegenheiten des Kaisers.

Gemügnung in Italien.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Lugano berichtet: Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ begrüßt den Sturz der ungarischen Regierung mit großer Befriedigung, hätte aber gewünscht, daß der Oberste Rat der Verbündeten seine an Erzherzog Josef gerichtete Aufforderung zurückzutreten, schon früher und nicht erst nach dessen Rücktritt erlassen hätte. Das Blatt warnt vor der Annahme, daß die Gefahr der Rückkehr der Habsburger schon völlig beseitigt sei. In den reaktionären Kreisen Österreichs und Ungarns wolle man den Versuch einer Wiedereinführung der Habsburger wiederholen, so bald eine neuerliche Vereinigung von Österreich und Ungarn stattgefunden hat. In Budapest soll einflussreiche Kreise, die die Möglichkeit einer wirtschaftlichen und politischen Gemeinschaft beider Staaten gegeben, und dann würde der Augenblick einer Bewegung für die Wiedereinführung der Habsburger gekommen sein. Dieser Plan werde von England außerordentlich beäugt.

Frankreich und Amerika gleichfalls für die Wiedereinführung Österreich-Ungarns, aber unter Beibehaltung der republikanischen Staatsform seien.

Kleine Nachrichten.

Das „Berliner Tageblatt“ empfiehlt die Auswanderung der Deutschen nach Mexiko und weist auf die unerschöpflichen Reichtümer dieses Landes und auf die große Ertragsfähigkeit der landwirtschaftlichen Produktion hin.

Feldmarschall Mackensen befindet sich nicht unter den heimkehrenden Truppen, sondern ist in Futat interniert und wird nach seiner Heimkehr über Saloniki abreisen.

Der Antrag der Kommunisten auf Proklamierung des Generalstreiks wurde auf der Versammlung der unabhängigen Sozialisten und der kommunistischen Arbeiterräte in Berlin verworfen.

Der holländisch-belgische Konflikt ist beigelegt.

Die Tschechen ziehen vor einem Finanzjahr. Das Reichsbudget für 1919 weist ein Defizit von 6 Milliarden Mark auf.

Sokales.

Lodz, den 29. August.

Zum Tode Hesses.

Wir werden um Aufnahme nachstehender Zeilen gebeten:

Voll und knecht und Ueberschwinder,
Sie gehst zu jeder Zeit,
Hochstes Glück der Erdentinder
Sei nur die Persönlichkeit.

Goethe.

So war im tiefsten Sinne Eduard Hesse ein Glücklicher, wenn auch sein Atem feuchend ging, wenn auch die Last der Arbeit überschwer auf seinen zarten Schultern ruhte, wenn es ihm auch nach über 30-jähriger treuer Pflichterfüllung nicht vergönnt war, auf ein sorgenloses Alter hinauszublicken. Glücksgüter hatte dieser Glückliche keine gesammelt.

Doch ihm war gegeben, klar zu fühlen, wo andere schwanken, instinktiv das Angemessene zu tun, wo andere überlegen, seinen Weg zu gehen, weil er nicht anders konnte, denn er war eine Persönlichkeit — keine von den auffallenden, die die Leute von sich reden machen. Was gingen Eduard Hesse die Leute an? Er lebte in einer inneren Welt, und die war reich. Er hatte diese Welt mit Gefühlen der Vergangenheit bevölkert, ausgeschmückt mit köstlichen Schätzen der Erinnerung und lustigen Blüten des Humors. Die Gestalten hatte er der Kultur und Geschichte seines Volkes entnommen — darin lebte und webte er, da war er zu Hause. Doch er war auch in Lodz, seiner geliebten und doch so scharf kritisierten Heimatstadt zu Hause. Wie kannte Eduard Hesse das alte Lodz, das der Vater und Großvater, und wie konnte er erzählen! Und er erzählte gern. Dann wurden seine Augen groß und glänzend, seine Wangen röteten sich jugendlich, und die Lacher — die hatte er immer auf seiner Seite.

Eduard Hesse war einer von den Zeitlosen, gebeugt von Mähsal und Krankheit und doch ein Jüngling in seiner Begeisterungsfähigkeit, seinen freudigen Humor in allen Verdräuslichkeiten, seiner unermüdbaren Menschlichkeit und Kinderliebe, seiner Ritterlichkeit und vornehmen Lauterkeit.

Erwig schade wäre es, wenn Eduard Hesse hingelassen sein sollte, ohne Aufzeichnungen zu hinterlassen, dann hätten wir nicht nur ihn zu beklagen, dann fiele mit ihm eine ganze eigenartige Welt ins Graue, die uns kein anderer wieder so aufbauen könnte, wie Hesses Augen sie gesehen haben — denn er war eine Persönlichkeit. Wir grüßen dich, Eduard Hesse, du junger, aber doch Grab hinaus. Wir lieben dich und danken dir, denn du warst unser.

Dein Geist bleibe unter uns über deiner geliebten polnischen Heimatde unter den Bürgern deiner Zunge.

Margarete Gräner.

Valante evangelische Gemeinden. Die Gemeinden Rielce und Byrdow werden vom Warschauer Konsistorium für valant erklärt. Meldestermin 1. Oktober 1919. Der Pastor von Rielce bezieht 14 000 Kronen und sonstige Einnahmen der jura stolae. Der Pastor in Byrdow soll 7500 Mark an Einnahmen und die Anweisung von 45 Morgen Land in Wiskiti, und zugleich 600 Mark für Reisen beziehen. Da Pastor E. Dursche in der nächsten Zeit seine Gemeinde Pomorz verlassen, um sein Studium in der Schweiz zu vervollkommen, soll diese Gemeinde in aller nächster Zeit ebenfalls für valant erklärt werden.

Neuer Weihbischof. Aus Rom ist die Nachricht eingetroffen, daß der Papst den Pfarrer Dr. Giesław Solomski zum geheimen Kämmerer Seiner Heiligkeit, zum Warschauer Ehrenbürger, Theologieprofessor an der Warschauer Universität und zum Weihbischof der Polnischen Diözese ernannt hat.

Registrierung der Kriegsverletzten. Die Lodz Zweigstelle der Fürsorgektion des Kriegsministeriums fordert alle Soldaten, die infolge Verwundung aus dem Heere entlassen wurden, auf, sich zur Registrierung und eventuelle Pen-

tenempfang zu melden. Mitzubringen ist das Entlassungsdokument und das Zeugnis des Arztes über den Aufenthalt im Spital.

Von der Post. Die Einnahmen des Lodz Postamts betrugen im Monat Juli M. 99 954,69. Gegenwärtig sind auf der Post 70 Beamte, 53 Beamtinnen, 1 Arzt und 1 Feldscher angestellt. Die Briefe werden täglich dreimal zum Rasticher und dem Warschauer Bahnhof expediert. In nächster Zeit werden in Lodz drei Zweigstellen eingerichtet werden. Auf beiden Bahnhöfen werden bereits gewöhnliche und eingeschriebene Briefe angenommen. Am 1. September soll bei der Post eine Sparkasse eingerichtet werden. Der kleinste Einzahlungsbetrag wird 1 M., der größte 5000 M. betragen. Das Geld wird mit drei Prozent verzinst werden. Gegenwärtig befinden sich in der Stadt 16 Briefkästen, die in kürzester Zeit jedoch entfernt und durch automatische ersetzt werden sollen. Postdirektor ist Herr Michalski.

Baumwolle für Lodz. Dank den Bemühungen des Lodz Kaufmanns Herrn Felix Goldstein, der schon vor dem Kriege in Lodz als Baumwollhändler tätig war, gelang es größere amerikanische Baumwollfirmen dazu zu bewegen, in Danzig ein Konfigurationslager für amerikanische Baumwolle zu errichten. Wie wir erfahren, ist bereits der erste Baumwolltransport in einer Menge von 2000 Ballen für dieses Lager in Danzig eingetroffen, so daß im Verlauf von mehreren Tagen diese Baumwolle den Lodz Industriellen zufließen wird.

Verteilung von Schulstipendien. Vom Reingewinn des am 24. Dezember 1918 vom Gefangenlagerkommandanten Hauptmann Dienst-Dombrowski gegründeten Polnischen Soldatenhauses in La Mandria di Chioffo wird ein Stipendialfonds des Polnischen Soldatenhauses in La Mandria di Chioffo auf den Namen des Generals Haller in der Höhe von 200 000 M. gegründet. Der Fonds wird vom Ministerium für Kultus und Unterricht und einem aus sechs Personen bestehenden Kuratorium, dem Vorkommenschaftsausschuß, bestehend aus 6 Offizieren und 6 Soldaten, verwaltet werden. Es werden zehn Schulstipendien in der Höhe von je 1000 M. in halbjährlichen Raten ausbezahlt werden; 9 für Soldatenkinder und 1 für ein Offizierskind. Das Vorrecht haben Kinder, deren Väter im Gefangenlager von La Mandria di Chioffo weilten. Die Stipendien können nur Schüler polnischer öffentlicher und Privatschulen beziehen, die gute Zeugnisse aufweisen. Hauptächlich werden die Stipendien für Schüler landwirtschaftlicher und Berufsschulen bestimmt werden.

Im Schuljahr 1919/20 stehen zehn Stipendien zu je 1000 M. zur Verfügung. Zur Erlangung eines Stipendiums sind notwendig: ein Zeugnis über den Besuch einer öffentlichen oder privaten Schule, das Schulzeugnis vom letzten Halbjahr, ein Verweis darüber, daß der Vater im Gefangenlager von La Mandria oder im Heerlager Santa Maria in Italien oder im Heerlager Hallers sich befindet und in das polnische Heer eingetreten ist; eine Bescheinigung der Behörden über die Vermögenslage. Gesuche sind bis zum 30. September an den Hauptmann Dombrowski im Stabe des Generals Haller zu richten.

Von der Schuldeputation. Der Magistrat ernannte die bisherige Sekretärin der Schuldeputation, Halina Baruch, zur Leiterin des Büros für allgemeinen Schulunterricht.

Was verdient ein Bahnarbeiter? Auf der Strecke Zgierz-Strzów sind 5 Parteien Arbeiter mit der Reinigung der Gräben des Bahndammes beschäftigt. Für das Reinigen eines Quadrat-Meters zahlt die Verwaltung nach Angaben eines Arbeiters 70 Pfennige. Auf die Frage, wieviel ein Arbeiter im Laufe eines Tages fertig macht, antwortete ein Arbeiter: Man macht, je nach dem Fleiß, 60, 70, 80 und auch mehr Quadrat-Meter täglich fertig, somit verdient man an einem Tage 40—60 Mark. Lohnt es sich da noch zu studieren.

Vom Kriegsmagazin. Um die konfigierten Gegenstände möglichst gerecht unter den wohlthätigen Institutionen verteilen zu können, hat das Lodz Magazin ein Verteilungskomitee ins Leben gerufen. Dieses setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Frau Rechtsanwalt Wiganowski (Vorsitzende), Frau Dr. Mikulski, Frau Dr. Stanislawski, dem Richter Gyganski, dem Vertreter des Hauptbürosauschusses Justizkomitee und dem Vertreter des Wachstums Liebermann. Die Sitzungen des Komitees finden an Montagen statt. Wohlthätigkeitsanstalten, die konfigierte Waren erstehen wollen, müssen sich an das Verteilungskomitee, Ewan-gielicka 5, wenden.

Arbeitslosen demonstration. Vorgestern versammelte sich auf dem Grünen Ringe eine Menge Arbeitsloser. Sie versuchten zum Magistrat vorzubringen und gegen die Entziehung der Unterhaltungen zu protestieren. Die Polizei zerstreute die Demonstranten.

Gartenkonzerte zugunsten des Streich- und Blasorchesters der Lodz Eisenbahnpolizei unter Leitung des Herrn A. Wolosny findet am Sonnabend und Sonntag um 4 Uhr nachmittags statt.

Austausch deutscher und polnischer Bahnbeamten. Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten bestimmt in einem Erlasse, daß in alle an Polen fallenden Gebieten, auch soweit sie zurzeit noch nicht besetzt sind, deutsche Bedienstete gegen Beamte und Arbeiter polnischer Nationalität aus dem übrigen Staatsbahnbereich ausgetauscht werden.

Gegen die Demoralisierung der Jugend. Der Chef der Polizei hat folgende Bekanntmachung zur Befestigung der unter der Schuljugend zunehmenden Demoralisierung erlassen: Es ist verboten, Plakate kriminellen oder zweideutigen Inhalts an öffentlichen Orten anzubringen. Die Schuljugend darf ohne Begleitung der Eltern keine Gastwirtschaften besuchen und zum Billard, Casino, Karten- und Dominospiel in öffentlichen Lokalen nicht zugelassen werden. Außerdem darf die Schuljugend keine Varietés und Kinosvorstellungen mit anstößigem Programm besuchen. An Jugendliche dürfen keine unsittlichen Bücher, Bilder und Postkarten verkauft werden; ferner dürfen solche in den Auslagen nicht ausliegen. Die Leihbibliotheken dürfen an Jugendliche keine unsittlichen Bücher und Kriminalgeschichten ausgeben. Antiquariate dürfen von den Minderjährigen ohne Erlaubnis der Eltern keine Bücher kaufen. Zuwiderhandelnde werden zur Verantwortung gezogen werden. — Bravo!

Der Starost in Bielech im Posenischen, von Szapka, hat folgende Verfügung erlassen: Öffentliche Tanzvergügen dürfen nicht länger als bis 12 Uhr nachts ausgedehnt werden. Jedemalige Einholung der Genehmigung von Seiten des Regierungspräsidenten durch den Starosten ist notwendig. Der Jugend beiderlei Geschlechts unter 16 Jahren ist die Beteiligung am Tanz sowie der Aufenthalt auf dem Tanzboden strengstens verboten. Der Jugend männlichen Geschlechts unter 16 Jahren ist das Rauchen unterlag, sowohl auf der Straße wie im Lokal. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis 500 M. oder mit je einem Tag Haft für 15 M. bestraft.

Von der Rettungsgesellschaft. Gestern Abend fand die Generalversammlung der Mitglieder der Rettungsgesellschaft statt. Den Vorsitz führte Herr Dr. Pius. Auf der Tagesordnung stand die Frage der Abänderung der Statuten der Gesellschaft, die im Zusammenhang mit der geplanten Verstaatlichung steht. Es wird beschlossen, im Prinzip auf die Verstaatlichung der Rettungsgesellschaft einzugehen. Es soll eine neue Versammlung einberufen werden, zu der auch ein Rechtsanwalt eingeladen werden soll, um über die rechtliche Seite zu beraten und eine Entscheidung zu fassen.

Raubüberfall in der Umgegend. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch überfielen 6—8 maskierte Banditen den Landwirt Hoffmann in Swendow bei Strzów. Ein mit der Dürchlichkeit scheinbar gut vertrauter Bandit kroch auf's Dach, schnitt ins Strohdach ein Loch und kam auf diese Weise vom Boden in die Wohnung und öffnete seinen Genossen die Haustür; die aus dem Schlaf geweckten Familienglieder fanden den mit Revolvern bewaffneten Banditen gegenüber, geblendet durch die elektrischen Lampen, die jeder Bandit an der Brust trug. Die Familienglieder wurden sofort ohne Umstände in den Keller gesperrt. Ein Bandit warf nachträglich ein Rissen und eine Decke für den Säugling der Frau Hoffmann nach. Der taube Großvater Hoffmann begriff nicht sofort die Situation; als er einem Eindringling die Maske zu entfernen suchte, wurde er unbarbarisch geschlagen und ebenfalls in den Keller gesteckt, welcher darauf zugemauert wurde. Die Banditen haften 1 1/2 Stunden in der Wohnung, raubten Wäsche, Kleidungsstücke, 4—5000 Mark an Geld, Uhren und andere Gegenstände. Erst am Morgen wurden die Ueberfallenen befreit.

Dieser dreiste Ueberfall auf ein inmitten der Kolonie liegendes Gehöft hat den in der Umgegend wohnenden Landeuten großen Schrecken eingejagt.

Feuer. Gestern um 1/2 Uhr brach in der Trocherei der Strumpfwirerei von J. Hermann Feuer aus. Die herbeigerufenen ersten 3 Jäger der Feuerwehr löschten das Feuer nach halbstündiger Arbeit. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Verabreichung einer Totenhalle. In der Nacht von Sonntag auf Montag ist die Totenhalle der St. Johanniskirche auf dem alten Kirchhofe beraubt worden. Der schwarze Stoff der Aufbahrung wurde heruntergerissen und entwendet. Auch eine Stätte, wie die Totenhalle, ist also vor Dieben nicht mehr sicher! Hoffentlich führt die eingeleitete Untersuchung zur Verhaftung der Schandbuben.

Kleine Nachrichten. Vorgestern fiel der Sohn des J. Weinkanz, Reiterstraße 20, vom Dach und brach den Arm. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe. — In der Wohnung der A. Szegardowska, Rastuskastraße 40, beschlagnahmte die Polizei verschobene Apparate zur Herstellung von Branntwein. — Vorgestern verhaftete die Polizei die Arbeiter, G. Dunko, E. Dunko, A. Gutmann und G. Blochmann, die in der Bonbonfabrik von Wroblewski, systematische Diebstähle verübt haben. — Während der Abwesenheit des A. Wawrzyniec, Nawrotastraße 8, wurden aus seiner Wohnung verschiedene Sachen im Werte von 3000 Mark gestohlen. — Aus der Wohnung der A. Frenkel, Lipowajstraße 12, wurden verschiedene Sachen im Werte von 3000 Mark gestohlen. — In der Wohnung des Chaim Fogel, Zielonaststraße 53, schloß die Polizei eine geheime Branntweinbrennerei.

Antisblatt. Die Nummern 47 und 48 des Lodz Antisblattes sind erschienen. Sie enthalten: eine Verordnung des Verpflegungsministeriums für Mähen, zwei Verordnungen über den Handel mit Wintersaaten und die Getreidepreise, eine Verordnung über den freien Kartoffelhandel, ein Rundschreiben an die Kreis-Kommissare, eine Verordnung bezüglich der Antis-

Jugend. Bekanntmachung der Schulaufsicht: Es werden die Schüler der Schulen, die im Sommer 1919/20 und das Gesetz über die Einziehung der Apotheker zum Heeresdienst.

Für den Christlichen Wohltätigkeitsverein in der Geschäftsstelle der „Börsen-Zeitung“ nachstehende Spende eingegangen: Von der Schülerschaft des hiesigen Lehrerseminars an Stelle eines Kranzes auf das Grab des Pädagogen Ed. Hesse. M. 36.— Besten Dank!

Aus der Umgegend.

Agierz. Deutsches Progymnasium. Die Eintrittsprüfungen begannen am Mittwoch, 27. d. M. Der Unterricht beginnt am Montag, den 1. September d. J. Anmeldungen von Schülern und Schülerinnen werden noch täglich von 10—12 Uhr vormittags im Schullokal, Lange Straße 28, entgegengenommen.

Konstantynow. Wieder mal ein Einbruchsdiebstahl. Nach einer Pause von einigen Monaten, während welcher die hiesigen Langfänger sich mit der Entwendung von Feldfrüchten und anderen Lebensmitteln befaßten, sind sie jetzt wieder zu ihrer im verflochtenen Winter geübten Praxis zurückgekehrt. In der Nacht zu Donnerstag erbrachen sie den Stall des Pastors der Konstantynower Gemeinde, Herrn Leopold A. Schmidt und stahlen 2 Kühe. — Wann wird das ein Ende finden? Deutlich zeigt sich in Konstantynow genügend Verdienstmöglichkeit, diese „Arbeit“ muß aber doch wohl mehr abwerfen.

Brzeziny. Verpflegungsschwierigkeiten und Kundgebungen der Frauen. Die Verpflegung der Stadt läßt viel zu wünschen übrig. Die Bevölkerung hat seit dem 21. Juli kein Brot mehr erhalten; der Zucker für den Vorrat ist auch noch nicht verteilt worden. Die ärmere Stadtbewohner, vorwiegend aber Frauen, veranstalteten — mit diesem Lauf der Dinge unzufrieden — bereits seit zwei Wochen tagtäglich vor und in dem Magistrat Kundgebungen und verlangen in derben Worten die Zuteilung von Mehl. Der Magistrat kann ihnen jedoch wenig helfen, da ihm seitens des Verpflegungsausschusses kein Mehl zur Verfügung gestellt wird. Infolge des Mangels an Kontingentmehl ist das Brot teuer und für die arme Bevölkerung unerschwinglich. Auch das Fleisch und die Wurstwaren sind in der letzten Zeit bedeutend teurer geworden. Die Herren Fleischer lassen sich für ein Pfund Wurst 8 Mark und für ein Pfund Speck 10 Mark zahlen.

Tragischer Vorfall. Dieser Tage kam der 33jährige Polizist Jan Jamrozinski auf tragische Weise ums Leben. Er besuchte seinen in Katowice wohnenden Bekannten, den Förster Swiderki, der unlängst ein neues Gewehr erhalten hatte. Als Jamrozinski sich dem Hause des Försters näherte, ergriff Swiderki das Gewehr und zielte auf Jamrozinski, indem er schrie: „Hände hoch!“ In diesem Augenblick schlug die Waffe und Jamrozinski stürzte tot zu Boden. Swiderki wurde in Haft genommen.

Der evangelische Gesangverein „Concordia“ hat vorläufig seine Tätigkeit eingestellt. Der noch im vorigen Jahre aufstehende Verein verlor in den letzten Monaten eine große Anzahl Mitglieder und mußte infolge Fehlens eines Dirigenten seine Gesangsübungen einstellen. Der bisherige Vereinsvorsitzende Herr Freyer hat sein Amt infolge Ueberforderung nach Agierz niedergelegt. In der am Sonntag stattgefundenen Sitzung wurde an seine Stelle Herr Emil Treichel gewählt. Anstelle des gleichfalls zurückgetretenen Schriftführers und seines Gehilfen wurden Herr Podrat und Herr Melisa Seibel gewählt. Das bisherige Vereinslokal wurde aufgegeben. Die Vereinsmöbel wurden nach dem evangelischen Gemeindehause übertragen, das Herr Pastor Wannagat dem Verein unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat.

Ozorkow. Von der deutschen Schule. In der vergangenen Woche wandte sich der Stadtvorordnete Herr Adolf Berndt an den hiesigen Schulaufsichtsrat mit dem Ersuchen um Mitteilung, wie es mit den eingereichten Deklarationen der Eltern deutscher Kinder, die im schulpflichtigen Alter stehen, verhalte, d. h. Herr Berndt will wissen, ob die Unterrichtssprache in der an der evangelischen Kirche befindlichen Schule weiterhin die deutsche bleiben, oder ob an deren Stelle die polnische Sprache eingeführt werden wird. Die Antwort des Schulaufsichtsrats ist noch nicht erfolgt. Wie uns aber aus bestimmter Quelle mitgeteilt wurde, verhält sich der Sachverhalt wie folgt:

Der Schulaufsichtsrat ist in Ozorkow erst nach Oern gegründet worden und hat erst in den ersten Tagen des Monats Mai seine Tätigkeit aufgenommen. Die Deklarationen sind nur drei Tage lang, je 1½ Stunden, in Empfang genommen worden. Die Zahl der abgegebenen Deklarationen war infolge der nicht erfolgten Aufklärung der Eltern sehr gering. Die Schule wurde von etwa 100 Kindern besucht. Abgegeben wurden 38 Deklarationen. Davon sind 18 für ungültig erklärt worden und zwar aus folgenden Gründen: 1. Einige der in den Deklarationen unterschriebenen Kinder besuchten im Mai die Schule nicht. 2. Die Eltern einiger Kinder wohnen

konnten die Unterschriften der Eltern nicht geprüft werden. Zur Prüfung der Unterschriften der Eltern war von Seiten des Schulaufsichtsrats niemand rechtzeitig aufgefordert worden. Somit sind nur 20 Deklarationen für 36 Kinder für gültig befunden worden. Danach zu urteilen, kann man schon im voraus wissen, welche Unterrichtssprache in besagter Schule eingeführt werden wird, es sei denn, es helfen noch Proteste.

Auch im ganzen Kreise Lenczyca ist der Sachverhalt ein ähnlicher. In diesem Kreise wurden bisher 14 deutsche Schulen gezählt. Kein Lehrer dieser Schulen weiß bisher, welche Unterrichtssprache er in seine Schule einführen soll, zumal ihm von den Behörden noch nicht darüber mitgeteilt wurde, ungeachtet dessen, daß schon in der nächsten Woche der Unterricht in den Schulen beginnen soll.

Der an der Ozorkower deutschen Schule tätige Lehrer, Herr E. Wittenberg, ist aus seinem Amte entlassen worden.

Auflösung der „Deutschen Selbsthilfe“. Am 24. d. M. fand im Konfirmationsaal die zum zweitenmale einberufene Generalversammlung der Mitglieder der ehemaligen „Deutschen Selbsthilfe“ statt. Da die Leitung der „Selbsthilfe“ bei den Mitgliedern angelegt wurde, um dadurch zwischen den Mitgliedern und der Leitung Mißtrauen zu säen, sah sich der Vorsitzende genötigt, der Generalversammlung einen Bericht über die „Selbsthilfe“ zu erstatten, um die Vorwürfe zu entkräften. Ein Mitglied der Revisionskommission hatte das Gerücht verbreitet, daß das Geschäft im letzten Halbjahr 6000 Mark verloren habe. Aus dem Bericht ist dagegen zu ersehen, daß der Verlust nur etwa 1800 Mk. betragen hat. Es ist aber nicht zu vergessen, daß der Laden im Mai bestohlen wurde, wobei fast alle wertvollere Sachen von den Dieben mitgenommen wurden. Diese Aufklärung half jedoch nichts; es wurden immer mehr Stimmen laut, die die Auflösung der „Selbsthilfe“ verlangten. Der Vorsitzende ordnete darüber eine Abstimmung an, der eine kurze Beratung der Mitglieder vorausging. Als die Abstimmung erfolgte, waren es kaum 1/10 der Mitglieder, die für das weitere Bestehen der „Selbsthilfe“ waren, während alle anderen die Auflösung verlangten. Infolgedessen mußte der Beschluß angenommen werden. Man wählte eine Liquidationskommission, die die Auflösung in kürzester Zeit durchführen soll.

Aus dem Reiche.

Warschau. Die Fliegenschuppen niedergebrannt. Der „Glos Polski“ veröffentlicht nachstehende Depeschen: Am Mittwoch um 9 Uhr früh brach im Flugzeugschuppen auf dem Mokotower Felde Feuer aus. Außer mehreren fertigen Flugzeugen und Flugzeugteilen waren dort auch große Vorräte an Benzin und Schmierstoffen untergebracht. Der herrschende Wind begünstigte den Brand ungemein. Als die Feuerwehr eintraf wurde ihr erklärt, daß sich im benachbarten Schuppen große Vorräte an Bomben und Granaten befinden. Da leicht brennbares Material brannte, begünstigte die Wehr sich damit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Nach zwei Stunden eifriger Arbeit war jede Gefahr für die Nachbarschuppen beseitigt, jedoch die Wehr abrückte konnte. Der Hangar Nr. 11 war vollständig niedergebrannt. Es verbrannten 5 Aeroplane System Brandenburg B und 3 Apparate Kumpier sowie mehrere zehn Tonnen Schmierstoffe, Öl und Benzin. In der Stadt herrscht große Empörung. Die Allgemeinheit bringt den Brand mit dem Tod der zwei polnischen Flieger Ing. Slowik und Jastanowski in Verbindung. Die „Gazeta Warszawska“ behauptet, daß man allgemein von großen Mißbräuchen spreche, deren Spuren durch den Tod zweier Menschen und das Feuer verwischt werden mußten.

Der „Przeglad Wiczyzny“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem General Roszkowski. Dieser behauptete, daß in der polnischen Armee meistens 30 Wiederfinds- und Wirtschaffaffären aufgedeckt worden sind.

Weiter berichtet der „Glos“, daß — wie maßgebende Kreise mitteilen — die von einem Teil der Warschauer Presse in Verbindung mit dem Brand gebrachten Informationen nicht den Tatsachen entsprechen. Von den Flammen wurden 6 Flugzeuge alten Systems eingeschert. Das Feuer entstand infolge Entzündung von Benzin, dem man mit einer Lampe zu nahe gekommen war. Von bösem Willen könne keine Rede sein. Die Warschauer Blätter, die von Brandstiftung schrieben, sollen zur Verantwortung gezogen werden.

Es ist tief zu bedauern, daß die Polnische Telegraphen-Agentur (P. A. T.) nichts über den Brand gemeldet hat.

Lenczyca. Der Kreistag hat beschlossen, zum Bau von Chauffen eine Anleihe von 500.000 Mark aufzunehmen. Zur Renovierung

Bedürfnisse der polnischen Soldaten 3000 Mark bestimmt.

Lemberg. Protest der jüdischen akademischen Jugend. Die Lemberger jüdische akademische Jugend hat an den Rektor der Universität einen Protest gerichtet, in dem ausgeführt wird, daß der Beschluß des Universitätsrates vom 15. August dazu führen werde, daß die jüdische Jugend aus der Universität ausgeschlossen wird. Die jüdische akademische Jugend, die seit 5 Jahren der Möglichkeit zu studieren beraubt ist, protestiert gegen diese Handlung und fordert, daß sie zu den Vorlesungen zugelassen werde.

Letzte Nachrichten.

Um Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 28. August.

Litauisch-weißrussische Front: An der ganzen Front lebte die Erfindungsaktivität unserer Patrouillen. Im Abschnitt von Luninac erstürmten unsere Abteilungen trotz feindlichen Feuers Prypec und nach Zurückwerfung des Feindes in nordöstlicher Richtung wurde das von den Bolschewiki stark besetzte Dorf Borek eingenommen.

Wolhynische und galizische Front: Ruhe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

Zu den Ereignissen in Oberschlesien.

Warschau, 28. August. (P. A. T.) Vom maßstabischen Komitee wird gemeldet: Die preussischen Behörden agitieren fieberhaft in verschiedenen Aufzügen für eine breite Organisation der Gemeindeführer in Majorien und Ermeland, um dadurch den Ueberfluß der Besetzung durch Entente-Truppen und damit den Ausfall des Plebiszits zu unseren Ungunsten zu beeinflussen. Die polnische Bevölkerung der erwähnten Plebiszitgebiete wünscht im Gegenteil eine Räumung von Majorien und Ermeland durch die Deutschen und ihre Ersetzung durch Entente-Truppen und zwar nach Möglichkeit durch Polen evangelischen Bekenntnisses, soweit es sich um polnisch-protestantische Gebiete Masoviens handelt.

Sosnowice, 28. August. (P. A. T.) Der verschärfte Belagerungszustand wurde aufgehoben. Es verblieb aber der Belagerungszustand der vor dem 18. August bestanden hatte.

Sosnowice, 28. August. (P. A. T.) In ganz Oberschlesien ist von neuem der Streik ausgebrochen. Die Arbeiter fordern bedingungslos die Entfernung des Grenzhinzes.

Sosnowice, 28. August. (P. A. T.) Heute nachts um 12 Uhr wurde in Beuthen die neue Kaserne von den Ausländern in die Luft gesprengt. Es sind eine große Anzahl von Verwundeten und Tote zu verzeichnen, da die Kaserne voll mit Soldaten des Grenzhinzes belegt war.

Auch Posen hat keine Kohle!

Posen, 28. August. (P. A. T.) Das Posener Gebiet, das täglich zur Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs für wirtschaftliche und andere Zwecke 1401 Waggons Kohle nötig hat, hat seit einer Woche keine Zufuhr von Kohlen. Wenn diesem Mangel nicht abgeholfen wird, dann würde dies katastrophale Folgen haben. Es müßten die Elektrizitätswerte, städtische Gasanstalten und der Eisenbahnverkehr eingestellt werden.

Die sechs Milliarden Goldrubel aus dem Brest-Litowsker Vertrag.

Berlin, 28. August. Die „Voss. Ztg.“ berichtet: In der Öffentlichkeit laufen widersprechende Nachrichten über das Schicksal der sechs Milliarden Goldrubel, die Rußland gemäß dem Friedensvertrag von Brest-Litowsk an Deutschland zu zahlen hatte. Tatsache ist, daß von dieser zur Entschädigung der durch die Russeneinfälle im Jahre 1914 geschädigten Bewohner der deutschen Ostprovinzen bestimmten Summe nur die ersten Raten bezahlt worden sind, die alsbald von den zuständigen Stellen ihrer Bestimmung zugeführt, das heißt zur Unterstützung der geschädigten Bewohner der Ostprovinzen verwendet wurden. Nachdem Rußland sich vom Vertrag von Brest-Litowsk losgesagt hatte, sind die Ratenzahlungen naturgemäß eingestellt worden, die bis dahin bezahlten Summen sind von Deutschland nach den Bestimmungen des Friedens von Versailles an die Entente zurückgezahlt worden.

Die Frage des Banknotenumtausches in Deutschland.

Berlin, 28. August. Im Reichsfinanzministerium ist eine Beratung über die Maßnahmen zur Erfassung der Vermögen abgehalten worden, an der Sachverständige aus allen Bankkreisen teilnahmen. Allgemein wurde die Ueberzeugung ausgesprochen, daß wirksame und scharfe Maßnahmen gegen die Steuer- und Kapitalflucht getroffen werden müssen und die Banken haben sich bereit erklärt, der Regierung in weitestem Maße dabei zu helfen. Gegen den Vorschlag des Umtausches aller Banknoten wurden jedoch ernste Bedenken wegen der technischen Undurchführbarkeit erhoben. Der Reichsfinanzminister Erzberger erklärte, daß er angesichts dieser Bedenken zwar

harre, daß er aber trotzdem auf Mittel finden müsse, um die Verringerung des ins ungeheure anwachsenden Notenumlaufes herbeizuführen. Er müsse daher von der Sachverständigenkommission unter allen Umständen erwarten, daß sie ihm bei Ablehnung seiner Vorschläge neue Wege eröffnen müsse, um zum notwendigen Ziele zu gelangen.

Zum Friedeschluß mit Oesterreich.

Paris, 28. August. (P. A. T.) Der Oberste interalliierte Rat hielt vorgestern vormittag eine lange Sitzung ab, die den Erörterungen über den österreichischen Friedensvertrag gewidmet war. Nach dem „Temps“ wurde die Finanzklausel angenommen; noch nicht festgestellt wurde dagegen bisher die Entschädigungsklausel. Es wurde beschlossen, im Verlaufe einiger Änderungen vorzunehmen, worüber bis in den späten Abend hinein beraten wurde. Dasselbe Blatt meldet, daß der Rat ein Entwurf über Vorbeugungsmaßnahmen gegen die deutsche Propaganda in den österreichischen Ländern ausgearbeitet habe.

Brüssel — Sitz des Völkerbundes.

Saint-Germain, 26. August. „New-York Herald“ meldet, daß der Sitz des Völkerbundes nun doch von Genf nach Brüssel verlegt worden sei und daß dies in den nächsten Tagen amtlich kundgemacht werden solle.

Kiew von den Bolschewiki geräumt.

Warschau, 28. August. (P. A. T.) Wie der „Kurjer Warsz.“ erzählt, haben die Bolschewiki Kiew nach einem Straßenkampf geräumt. Die Stadt soll von Disziplinarabteilungen besetzt worden sein. Zur Zeit fehlen noch nähere Einzelheiten. Es ist noch nicht bekannt, ob Kiew in die Hände der Truppen Denikins oder Petluras gefallen ist.

Eine Erklärung Wilsons.

Saint-Germain, 26. August. Wie der „Matin“ meldet, hat Präsident Wilson in seiner Unterredung mit den Mitgliedern der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten erklärt, daß die Verträge über die Verteilung der deutschen Kolonien nur provisorisch seien und daß sie der Zustimmung des Völkerbundes unterliegen, der sie allein in Kraft setzen könne.

Der Milliardenachlaß Carnegies.

Berlin, 26. August. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Genf: Der Testamentsvollstrecker Carnegies erklärte, daß der verstorbenen Stahlkönig „nur“ ein Vermögen von 1½ Milliarden Franken hinterlassen habe. Sein Testament sei ein sehr langes Dokument. Die Erbschaft der Tochter werde nicht viel mehr als ein Anteil des Vermögens betragen.

Warschauer Börse.

	28. August	27. August
6% Oblig. der Stadt Warschau 1916/16	—	—
6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf 100	—	—
4 1/2% Pfandbriefe der Agroz. A. und B.	186.00—185.75—50—25—(7)	184.75—185.25—50—75
5% Pfandb. der St. Warschau auf 100 8000 und 1000	205.75—206.00	205.00—205.50—206
5% Pfandb. der St. Warschau auf 100 8000 und 1000	—	—
4 1/2% Pfandbriefe der Stadt Lodz	—	148
Franken	370.00—385.50	365.00—390.00—375.00
Pfund Sterling	130	—
Dollar	36—30	37—40—38
Barrenrubel 100-ter	—	17.00
— 100-er	104.00—25—50	104.00—25
Dumankel 1000-er	43.00—41.50	43.50
— 1000-er	48.10—48.40	48.30—48.00—48.30

Freie Bühne

(im Scala-Theater) Ziegelstraße.

Sonntag, den 31. August 1919.

Eröffnungs-Vorstellung

Künstlerische Leitung: Heinrich Zimmermann.

I.

Festouvertüre.

II.

„Also spricht die Freie Bühne“

Szenischer Prolog von H. J.

Mitwirkende: Freie Bühne, das Publikum u. die Kritik.

III.

„Der Strom“

Drama in 3 Akten von Max Halbe.

Spielleitung: Paul Köhler.

Der Biletverkauf beginnt am Freitag, den 29. d. M. an der Kasse des „Scala“-Theaters von 11—1 Uhr. Am Tage der Aufführung ist die Kasse von 12—1 Uhr und von 4 Uhr nachmittags ab geöffnet.

Anfang 8 Uhr abends. 2360

Herausgeber: Hans Kriese.

Verantwortlich: für Politik: Hans Kriese, für Lokales und den Unterhaltungsteil: Adolf Kargel, für inländ. Angelegenheiten und den wirtschaftlichen Teil: Alfred Zoegel, für Inserate: Geschäftsleiter Oskar Kriese.

Am 27. August l. J. starb nach langem schweren Leiden, unser lieber Berufsgenosse und Mitarbeiter
Herr Lehrer

Eduard Hesse

im Alter von 51 Jahren. Seine Pflichttreue und ehrenhafte kollegiale Gesinnung sichern ihm ein dauerndes Andenken in unserer Mitte.

Die Lehrerschaft des Evangelischen Lehrerseminars
und des Deutschen Gymnasiums.

2400

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, Donnerstag, 3. Uhr früh, meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nefine

Lilse Steinke geb. Schmidt

im Alter von 51 Jahren ganz unerwartet in ein besseres Jenseits abzurufen. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 30. August l. J., um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Krzywiz bei Gierz, aus, auf dem evangelischen Friedhofe in Gierz statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

2398

Deutsches Real-Gymnasium

und
Deutsches Mädchen-Gymnasium
Lodz, Rozwadowska-Straße Nr. 7.

Zur Entgegennahme von Anmeldungen für das neue Schuljahr und zur Erteilung von Auskünften sind zeitweilig im Evangelischen Lehrerseminar (Evangelica 11/13) Sprechstunden werktäglich von 10-12 Uhr vormittags angelegt worden.

Der Termin der Aufnahmeprüfungen und der Beginn des Unterrichts wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

2216

Die Schulleitung.

ZAHN-ARZT

E. FUCHS

empfangt persönlich v. 11-1 u. 5-7.

Nawrot-Strasse Nr. 4.

1932

Dr. med. Wilhelm Fildier

empfangt v. 4-6 Uhr nachm.
Sonn- und Feiertags 11-12 Uhr
Petrikauer Straße 200.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt
für Haut u. venerische Krankheiten.
Petrikauer Straße Nr. 144.
Ede der Evangelischen Kirche
Behandlung mit Röntgenstrahlen u.
Quarzlucht (Hautausfall). Elektrische
Massage (Männer schwache).
Kantorenöffnung von
9-2 u. v. 8-6, f. Damen v. 6-8.

Erstelle französische, englische und polnische

Unterricht

zu möglichem Preise. Sienkiewicza 31, II. Etage, 23. 5. 2333

Höhere Knaben- u. Mädchen-Schule

Alexandrow

nach dem Programm des Lodzzer Deutschen Realgymnasiums.
Die 4. Klasse wird eröffnet.

Anmeldungen nimmt im Laufe dieser Woche Herr Lehrer Max Gubrian entgegen.
2329 Die Verwaltung.

Badpulver

Friedensqualität, auch die bevorzugte Marke „Saxonia“, sind wieder zu ermäßigten Preisen zu haben: Drogerie Arno Dietel, Petrikauer-Str. 157.

Fenster-Glas

ROH- und DRAHT-GLAS

für Dach-Verglasungen usw.

T. HANELT, Baumaterialien und Bauglas.

Pusta-Straße 17.

Möbel!!!

solide Arbeit, einzeln oder ganze Einrichtungen kann man im Möbel-Kommissiongeschäft von Kosciuszko-Allee 89 (Spacerowa) in der Nähe der Andrzejka (Strasse) kaufen. Das Geschäft empfiehlt gleichfalls Garderobe, Wäsche, Schuhwerk, Bijouterien und and. Kleinigkeiten. Obiges wird zum kommissionarischen Verkauf angenommen. 2309

Umzugshalber billig zu verkaufen:

2 eiserne Bettstellen mit und ohne Matrasen, 1 Kinderbett, 1 Schlaffsofa, 1 Stubenleiter, div. Spielsachen, Küchengeräte, Kaffeefervice u. s. w. Brotschneide- und Fleischmaschine, Kinderschlitten und Wagen, elektr. Utensilien, 2 Jahrgänge Moderne Kunst nach Gemälden und Skulpturen berühmter Meister. So snowa 3, 1 Etage, rechts, Wohnung 21, (Eingang vom Hofe). 2328

Ein größerer Posten

Makulatur

ist zu verkaufen in der „Lodzzer Freien Presse.“

500 Mark Belohnung

erhält derjenige, der mir zur Wiedererlangung meines gestohlenen Pferdes mit einem 5 mon. Füllen Angaben machen kann. Kennzeichen des Pferdes: Braune Stute mit weißem Stern auf der Stirn, schwarzen Füßen, Schweif und Mähne, 12 Jahre alt. Kennz. des Füllens: Braune Farbe mit weißem Stern auf der Stirn. Gottlieb Neumann, Lodz, Dombrowska 34. 2348



Selenenhof

Sonnabend, den 30. und Sonntag, den 31. August 1919:

Großes

Garten-Konzert

des Streich- u. Blasinstrumenten der Lodzzer Eisenbahner-Kompanie unter Leitung des Herrn A. Boldt u. Beginn um 4 Uhr nachmittags.

Eintritt für Erwachsene Mk. 1.50; Soldaten, Schüler und Kinder 80 Pfg.

Das 8klass. Mädchen-Realgymnasium

von A. ROTHERT, Kosciuszko-Allee 71.

Das 7klass. Mädchen-Gymnasium

von M. SCHNELKE, Ewangelicka-Str. 9

machen hiermit bekannt, daß Anmeldungen neuer Schülerinnen vom 25. August ab täglich v. 9-1 Uhr angenommen werden.

Mitzubringen ist Lauf- und Sprungschein und 15 Mark Einschreibgebühr.

Beginn der Eintritts- und Nachprüfungen d. 28. August um 9 Uhr vorm.

Beginn des Unterrichts am 1. September um 9 Uhr. 2149

Geschäftsstelle der Deutschen Gejmaabgeordneten.

Der Kreis unserer Aufgaben wird immer größer

und der Umfang unserer Arbeit ist bereits so gewachsen, daß unser Personal und unser Raum nicht mehr zu ihrer Bewältigung ausreichen. Entsprechend wachsen auch unsere Ausgaben. — Wir bitten dringend, uns durch freiwillige Spenden in unserer Arbeit, die dem Gemeinwohl gilt, zu unterstützen. Jeder tut dies im eigenen Interesse.

Spenden nimmt entgegen:

Geschäftsstelle der Deutschen Gejmaabgeordneten

Lodz, Rozwadowska-Straße Nr. 17, Parterre.

Reservoir,

ca. 4 ehm Wasserinhalt, Kaminchenfall mit 8 Abt. neuesten Systems, zu verkaufen, Gdowina-Str. 11 b. Wit. 2322

Landwirtschaft

aus 2 Morgen Land u. massivem Gebäude, zu verkaufen. D. Art. Rozwadowska Str. 22. 2397

Platz

an der Bednarska Straße Nr. 5 ist zu verkaufen. Zu erfragen Rozwadowska Straße Nr. 143 im Restaurant. 2391

Einige Blaukiepen-Drucker

können sich melden. Fabrik Giller, Pabianice, letzte Krumbiegung. 2376

Stellung

Lehrer einer Mittelschule sucht auf dem Lande bei ein oder mehreren Kindern. Off. „S. S.“ an die Exp. d. Bl. erb. 2396

Junger franz. Offizier

wünscht Bekanntschaft mit junger sympathischer Dame zwecks Unterhaltung in deutscher oder französischer Sprache. Gest. Off. mit Photographie unter „M. W. M.“ an die Exp. d. Bl. erb. 2392

Gesucht

junges Fräulein als Verkäuferin, die auch zu nähen versteht. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl. 2389

Suche Stellung

zu Kindern oder zur Hilfe im Haushalt. Näheres Rozwadowska-Str. 26, 2. 6 bei Frau Znamkowska. 2320

Übernehme Hausverwaltungen

mit sämtlichen behördlichen Angelegenheiten. Offerten unter „S. S.“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. 2318

Als Kinderfräulein oder Verkäuferin

suche per sofort Stellung. Off. unter „L. K.“ an d. Exp. d. Bl. erbeten. 2315

Guterhaltene Laden-Einrichtung

ist im ganzen oder teilweise billig zu verkaufen. Zu erfragen Rozwadowska Str. 68, 2. Et. links. 2401

Schulhefte

empfehle an-gros und an detail zu den billigsten Preisen H. T. Kunert & Co. Zawadzka 1. Für Lehrer und Wieder-verkäufer spezielle Preise. 2311

Mittage

von 5 Mk. an, Sienkiewicza 31, Bohn. 13. 2320

Ein fast neues Klavier

(Es. Setting) sowie eine Garnitur Salonmöbel sind zu verkaufen. Gdowina-Str. im Kommissionshaus. 2326

Smoking

(fast neu) und eine Konzertzither zu verkaufen. Widzewska-Str. 8. 2371

Kaufe

Herrn-Garderobe, Pelze, Wäsche, Teppiche, Karafen, Kommoden, etc. Habe die höchsten Preise. Wulcanista 43, 2. 6. 2329

Spulmaschine

zu verkaufen bei Lindemann, Wulcanista Str. 12111. 2394

Kolonialwaren-Laden

wegzugshalber zu verkaufen. Alexandrowska Str. 78. 2388